

Medien Über den Transfer von Kindern und Jugendlichen ins Leben

# Baby TV in den Startlöchern

Ende 2003 ging Baby TV erstmals auf Sendung. Seit 2005 ist der Kanal in England, Frankreich, Belgien und in der Schweiz zu sehen.

Jeannette Studer

Der TV-Kanal wurde speziell für Kleinkinder bis drei Jahre entwickelt. «Gezeigt werden Programme, die altersgerechtes Lernen mit spielerischen Elementen verbinden», so die Promotoren. «Es gibt Sendungen zu Farben und Formen, Expeditionen ins Tierreich, Lieder, das Erlernen erster Worte, Ratespiele und Entdeckungsreisen kleiner Helden.» Die einzelnen, mit Experten entwickelten Programme richten sich explizit an Kleinkinder und enthalten keine Werbung, auch keine Eigenwerbung, Crosspromotion oder Product Placements. Sie dauern zwischen zwei und acht Minuten, «um der Aufnahmefähigkeit von Kleinkindern gerecht zu werden». Einen gezielten Lerneffekt versprechen sich die Verantwortlichen von der 3- bis 4-maligen Wiederholung solcher Sendungen im Verlaufe eines Tages und von begleitendem Mit-Schauen Erwachsener: Eltern, Grosseltern oder Betreuer.

## Auf Erfolgskurs

In den USA haben ein Drittel der Zwei- bis Fünfjährigen und die Hälfte der Sechs- bis Elfjährigen sowie 60 Prozent der 12- bis 17-Jährigen einen Fernseher in ihrem Zimmer stehen. Solche Kinder mit eigenem TV sehen gemäss Statistik im Schnitt 5,5 Stunden pro Woche mehr fern als Gleichaltrige. Unter Zweijährige nutzen das Gerät täglich ei-

ne und Kinder unter sechs Jahren sogar zwei Stunden. Geschaut wird somit auf jeden Fall, fragt sich nur was. Das war mitunter ein Grund für die Entwicklung spezieller Programme für die jüngste Altersklasse. Nach Europa übergeschwappt ist Baby TV 2003 zunächst nach Israel. Sprecher Alexander Lewin sagt, sein Sender habe sich innert Jahresfrist zum erfolgreichsten israelischen Pay-Kanal entwickelt. Deutschland und die Schweiz (Telegenève) haben Baby TV in englischer Version im vergangenen Dezember ins Netz aufgenommen. Eine deutsche Version steht in den Startlöchern.

## No Babysitting

In Grossbritannien ist Baby TV für unter Dreijährige der einzige unkommerzielle Kanal. Er ist rund um die Uhr abrufbar, und sein Programm wird ausgetüfelt unter Führung von Psychologen und Entwicklungsspezialisten. Damit sollen pädagogische Inhalte und die Qualität gesichert werden. Die Verantwortlichen sprechen von Produktion in Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern, zur Anregung von Eltern-Baby-Interaktionen. Völlig ungeeignet sei TV als Babysitting, wird jedoch betont. Das Feedback sei im Übrigen gross: «Programme wie Baby Giants, Baby Art und Tulli sind universal und werden gut aufgenommen. Sie werden als edukativ eingestuft, just richtig in der Länge, interaktiv und spannend. Louie's World vermittelt erste Worte aus dem Umfeld der Babys. Tulli lässt Kinder vertraut werden mit Objekten vor der Haustür. Bim and Bam animieren zum Umgang mit Tieren. Jammers gilt als Musikprogramm, das Babys mit neuen Tönen und Musikkultur bekannt macht. Baby Art weckt Spass an Kunst und Kreativität. Wann immer die Eltern während ei-

nes Tages den Fernsehkanal einschalten, können sie sich darauf verlassen, dass kleinkindkonforme Sendungen über den Bildschirm flimmern.»

## Die Fortsetzung von Baby TV

Dr. Ulrike Stednitz, Fachpsychologin FSP und Leiterin von «stednitz.design your life» in Zürich als Fachstelle für Potenzialentwicklung, hält wenig von Fernsehen für Babys. Stattdessen rät sie zu herkömmlicher Natur pur, zu multisensorischen Erfahrungen, die eine Fernsehsendung nun einmal nicht mitliefern kann (siehe Interview mit Dr. Stednitz, «Tannzapfen vor Bildschirm»). Ähnlich sieht es Professor Manfred Spitzer, leitender Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik in Ulm und des Transferzentrums für Neurowissenschaften. Er geht noch einen Schritt weiter in seinem Buch «Vorsicht Bildschirm», in welchem er sich ganz generell mit den Einflüssen von Bildschirm-Medien auf Kinder und Jugendliche befasst. Insbesondere zeigt er die Faktoren auf, die für die Entwicklung des kindlichen Gehirns vor allem im Vorschulalter nicht ausgeklammert werden dürfen.

## Gewalt am Bildschirm

Bildschirm-Medien wirken sich in der Schule ungünstig auf die Aufmerksamkeit und das Lesenlernen der Kinder aus, bestätigt der Neurowissenschaftler unter anderem. Sie führten zu vermehrter Gewaltbereitschaft sowie tatsächlicher Gewalt, lautet eine seiner ungünstigen Hypothesen zum Thema. Die American Medical Association (amerikanischer Medizinerverband) schätzt, dass «ein Kind nach Abschluss der Grundschule (mit 10 bis 12 Jahren) bereits mehr als 8000 Morde und mehr als 100 000 Gewalttaten im Fernsehen gese-

hen habe. Wenn wir die Entwicklung so weiter laufen lassen wie bisher, verursachen Bildschirme im Jahr 2020 – vor-sichtlich aus den bekannten Daten berechnet – eine nur schwer abzuschätzende Menge an zusätzlicher verbaler und handgreiflicher Gewalt. Wären Bildschirme nie erfunden worden, dann gäbe es allein in den USA jährlich etwa 10 000 Morde und 70 000 Vergewaltigungen weniger. Die Gewaltdelikte gegen Personen würden sich um 700 000 verringern.» Kann diese Entwicklung aufgehalten werden?

## Zivilisationskrankheit?

«Warum ein Buch, das vor Bildschirmen warnt? Ist es nicht unnötige Panikmache?», nimmt Manfred Spitzer in seinem Vorwort die sich aufdrängende Frage gleich selber vorweg. «Haben wir uns nicht schon um viel zu viele Dinge Sorgen zu machen: um die steigenden Preise und die Arbeitslosen, die schwindenden Renten und die Zukunft der jungen Leute, die gefährliche Umweltverschmutzung, unser stressvolles Leben, die kriegerischen Konflikte in der Welt?» Es lohnt sich freilich, dem Buch dennoch nicht aus dem Weg zu gehen. Es schliesst mit einem Appell des Wissenschaftlers.

«Bildschirm-Medien machen dick und krank», sagt er. «Sie wirken sich in der Schule ungünstig auf die Aufmerksamkeit und das Lesenlernen der Kinder aus und führen zu vermehrter Gewaltbereitschaft sowie tatsächlicher Gewalt. Diese unbeabsichtigten Folgen der Bildschirm-Medien haben wir alle zu tragen. Sie betreffen auch diejenigen, die sie nicht benutzt. Es ist daher höchste Zeit, dass wir uns darüber Gedanken machen, was wir tun können, um den ungünstigen Auswirkungen erfolgreich zu begegnen.»

## Buchtipps

### Ein Buch ohne Gnade

**Vorsicht Bildschirm.** Fernsehen gefährdet die Menschenwürde, beeinträchtigt das Leben und begünstigt Hass, Aggressivität, Krankheit und Tod. Computerspiele und Internet tun ein Übriges, um der heranwachsenden Generation irreparable Schäden zuzufügen, weil sich ihr Gehirn von Anfang an ungünstig entwickelt. Das sagt der Hirnforscher und Neurologe Professor Manfred Spitzer, Leiter des Ulmer Transferzentrums für Neurowissenschaft und Lernen (ZNL), in seinem Buch «Vorsicht Bildschirm».

Neurologische Studien beweisen, dass sich die Gehirne von Kindern, die schon von klein auf viel Zeit vor der Mattscheibe verbringen, anders entwickeln als die Gehirne von Kindern, die wenig oder gar nicht fernsehen. Wichtige Fähigkeiten wie riechen, fühlen, hören oder sich bewegen bleiben defizitär. Stattdessen entsteht eine körperliche Abhängigkeit von den Hormonen, die beim Sehen von Gewaltszenen oder beim aggressiven Computerspiel ausgeschüttet werden. Ein irreversibler Prozess.

Der Autor führt in Bildern und Zahlen vor Augen, was der Bildschirmkonsum bei Kindern in der Entwicklung bewirkt. Er beruft sich dabei auf Ergebnisse von Studien in Amerika und auf aktuelle Statistiken in Deutschland, die zeigen, dass der Trend in Europa in dieselbe Richtung geht.

Er schlägt aber auch konkrete Lösungsansätze vor, die Eltern, Pädagogen, Gesetzgeber und Medienanbieter herausfordern. Nicht ohne darauf hinzuweisen, dass die steigende Gewaltbereitschaft bei Kindern und Jugendlichen ebenso wie ihre Gesundheit alle etwas angehen, weil letztlich die Gesellschaft die Konsequenzen tragen wird. (pd/zsz)

Manfred Spitzer: Vorsicht Bildschirm. Elektronische Medien, Gehirnentwicklung, Gesundheit und Gesellschaft. Band 1 der Reihe «Transfer ins Leben», 2005, Ernst Klett Verlag. ISBN: 3120101702. 30.90 Franken.

# Ein Blick auf die Weltrangliste

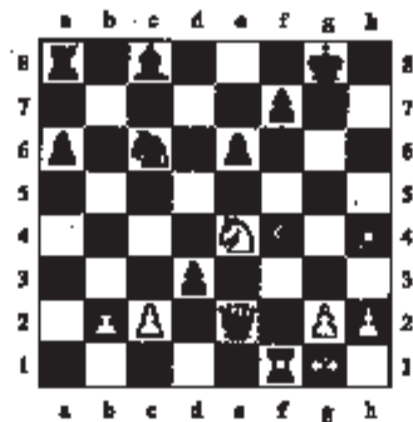
Im März des vergangenen Jahres hat Garry Kasparow überraschend seinen Rücktritt vom professionellen Schachsport bekannt gegeben. Während zweier Jahrzehnte war das russische Schachgenie ohne Unterbruch die Nummer eins der Welt. Trotz seines Rücktrittes und seiner damit verbundenen Inaktivität ist der 43-jährige Kasparow in der aktuellen Weltrangliste des Weltschachbundes Fide mit einem Rating von 2812 Punkten nach wie vor als Spitzenreiter aufgelistet. Fide-Weltmeister Wesselin Topalow, der jüngst die magische Marke von 2800 Punkten überschritten hat, gilt derzeit allerdings als bester Spieler. Diese Einschätzung hat der 31-jährige Bulgare kürzlich untermauert mit einem feinen Co-Sieg am renommierten Corus-Turnier in Wijk aan Zee. Den Sieg am holländischen Traditionsturnier teilte Topalow mit dem 36-jährigen Inder Vishwanathan Anand. Mit 2792 Punkten liegt Anand in der Weltbestenliste auf Rang drei und damit auf Tuchfühlung mit dem in letzter Zeit überaus erfolgreichen Bulgaren. Für viele ist neben Topalow der in Berlin lebende Armenier Levon Aronjan Aufsteiger des Jahres 2005. Mit 2752 Punkten liegt der 23-jährige Newcomer auf Rang fünf und damit sogar noch vor Wladimir Kramnik (30), dem russischen Weltmeister im klassischen Schach. Die mit Abstand beste Schachspielerin Judit Polgar aus Ungarn (30) ist auf Position 14 hervorragend klassiert.

## Weltrangliste:

1. Kasparow (Rus) 2812. 2. Topalow (Bul) 2801. 3. Anand (Ind) 2792. 4. Swidler (Rus) 2765. 5. Aronjan (Arm) 2752. 6. Kramnik (Rus) 2741. 7. Leko (Un) 2740. 8. Iwantschuk (Ukr) 2729. 9. Gelfand (Isr) 2723. 10. Ponomarjow (Ukr) 2723. 11. Morosewitsch (Rus)

2721. 12. Grischuk (Rus) 2717. 13. Bacrot (Fr) 2717. 14. Judit Polgar (Un) 2711. 15. Mamedscharow (Aser) 2709. 16. Schirow (Sp) 2709. 17. Adams (Eng) 2707. 18. Akopjan (Arm) 2704. 19. Radjabow (Aser) 2700. 20. Barejew (Rus) 2698. Ferner: 70. Milow (Sz) 2638. 120. Kortschnoi (Sz) 2608. 193. Pelletier (Sz) 2579. 402. Gallagher (Sz) 2531. 479. Jenni (Sz) 2520.

Weiss: N. Short (Eng)  
Schwarz: N. Zhukova (Ukr)



gespielt in Gibraltar 2006

Weiss am Zug

Die abgebildete Stellung ergab sich vor einigen Tagen an einem internationalen Openturnier in Gibraltar, welches vom Bulgaren Kiril Georgiew gewonnen wurde. Viele Tricks und Fallen sind in der abgebildeten Stellung verborgen, die der grossartige Taktiker Nigel Short aus England glänzend gemeistert hat.

Die Züge bis zum Diagramm:

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Sf6 4.e5 Sfd7 5.f4 c5 6.Sf3 Sc6 7.Le3 a6 8.Dd2 b5 9.a3

Da5 10.Tb1 b4 11.axb4 Dxb4 12.Le2 g5 13.fxg5 cxd4 14.Sxd4 Sdxex5 15.0-0 Lg7 16.Tf4 De7 17.Sxc6 Sxc6 18.Tbf1 0-0 19.Ld3 d4 20.De2 Dxc6 21.Lxh7 + Kxh7 22.Se4 De5 23.Th4 + Kg8 24.Lf4 d3 (siehe Diagramm).

Auf den ersten Blick scheint Schwarz die besseren Karten in der Hand zu haben. Schwarz ist im Mehrbesitz eines Läufers und zudem sind beide Damen gleichzeitig bedroht. Doch Short hat ein schönes Mattbild für den schwarzen König gesichtet.

## 25. Lf4xe5!

Dieser einfache Zug beinhaltet weit mehr als nur Damentausch.

25. ... d3xe2  
26. Se4-f6 +

## Schwarz gibt auf.

Nach 26. ... Lxf6 27. Lxf6 exf1 = D + 28. Kxf1 befinden sich auf weisser Seite mit einem Turm und einem Läufer nur noch zwei Figuren auf dem Brett. Gegen 29. Th8 matt ist jedoch kein Kraut gewachsen.

## Partie aus Wijk aan Zee

### Karjakin (Ukr) – Anand (Ind):

1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 cxd4 4. Sxd4 Sf6 5. Sc3 a6 6. Le3 e5 7. Sb3 Le6 8. f3 Le7 9. Dd2 0-0 10. 0-0-0 Sbd7 11. g4 b5 12. g5 b4 13. Se2 Se8 14. f4 a5 15. f5 a4 16. Sbd4 exd4 17. Sxd4 b3 18. Kb1 bxc2 + 19. Sxc2 Lb3 20. axb3 axb3 21. Sa3 Se5 22. h4 Ta5 23. Dc3 Da8 24. Lg2 Sc7 25. Dxc7 Tc8 26. Dxe7 Sc4 27. g6 hxg6 28. fxg6 Sxa3 + 29. bxa3 Txa3 30. gxh7 + Kh7 31. f8=S+ Txf8 32. Dxf8 Ta1 + 33. Kb2 Ta2 + 34. Kc3 Da5 + 35. Kd3 Db5 + 36. Kd4 Ta4 + 37. Kc3 Dc4 + 0:1. Beat Züger

Alltag

## Kindliche Kulinarik



Raphael Briner

Wer Raclette mag, hat meist auch Fondue gern. Sogar der redaktions-eigene Käsemuffel, stolzer Besitzer eines in Kolonnen viel besungenen rauhaarigen Kryptokampfhundes, verzehrt ab und zu diese zähflüssigen Spezialitäten. Allerdings gibt es auch Leute, welche die Sache differenzierter angehen: «Zeerscht hani Fondue gern ghaa und Raclette nöd. Dänn hani Raclette gern ghaa und Fondue nümé. Dänn hani beides nümé gern ghaa. Dänn hani wieder Raclette gern ghaa und Fondue nöd. Und jetzt hani beides gern.» So hat es einst aus dem Kleinmund meiner sich unterdessen sowohl als Schreinerin wie auch als Sozialpädagogin bewährenden Schwester M. getönt. Der Spruch ist heute noch aktuell in unserer Familie. Zeigt sich jemand wankelmütig und übt sich beispielsweise in promiskem Paarungsverhalten, dann heisst es: «Zeerscht hani de José gern ghaa, dänn hani...»

Meine Kinder allerdings sind konsequente Wesen. Sohn I. isst gar keinen Käse (ausser Parmesan zu Spaghetti und den M-Budget-Mozzarella auf der Pizza), Tochter M. – nicht zu verwechseln mit Schwester M. – mag (ausser natürlich...) immerhin Fondue, Raclette, Philadelphia und Tilsiter (den grünen). Doch Tilsiter mag sie nur gelegentlich. Also doch: «Zeerscht hani...» Für den Teilzeit-Alleinerzieher ist das Bekochen des gschnadderfrässigen Nachwuchses sowieso die Hölle. Experimente werden nicht geduldet. Also gibt es im Turnus: Spaghetti Napoli (für das Töchter aber «mit ohne Sosse», denn sonst muss es die Zwiebelstücke rausklauben. Dasselbe gilt im Prinzip auch für die «salsa pizzaiola»). Aber eine «pizza bianca» zu backen, ist zu langweilig, besagte Pizza (nur Margherita und mit Basilikum nur auf der einen, der zum Verzehr durch den Vater bestimmten, Seite), Polenta (wird vom Sohn knapp akzeptiert, vor allem mit Hackfleischsosse, welche die Tochter wiederum meidet), Geflügelgeschneitzeltes an Wermutsose (o Wunder, wird trotz des Beigehens von Schnittlauch gegessen), Spätzli (wehe, sie sind nicht selbst gemacht!) und (selten) Wiener Schnitzel bzw. Bratwurst. Fischstäbli würden sie auch mögen (aber nur ohne Mayonnaise-light-Musterli drauf). Doch von seltenen Ausnahmen (vgl. Spätzli) abgesehen, kommt mir nichts Vorgefertigtes in die Küche – ausser Mayonnaise light, welche übrigens das einzige Light-Produkt in meinem Haushalt ist. Okay, Cola light liegt auch noch im Kühlschrank. Das Ggoggi ist eigentlich für Cuba libre gedacht, aber die Kinder möchten halt ab und zu auch eins (natürlich ohne kubanische Ingredienzen). Da ist light besser für die Zähne. Apropos: Kennen Sie amerikanisches Roulette? Sechs Personen trinken eine Flasche Cola light, und wer die Kalorie erwischt, hat verloren. Das brasilianische Roulette erkläre ich hier aus Gründen des Jugendschutzes (wir sind eine Familienzeitung!) nicht.

Wo war ich stehen geblieben? Ach ja, bei den kulinarischen Vorlieben unserer zukünftigen AHV-Financiers (oramus!) beziehungsweise bei den Fischstäbli. Ein ehemaliger Freund von mir hat in einem dieser die Weltmeere verwaist werden lassenden Pressdorsche einst ein Fischauge gefunden. En Guete!